

XVERLEIH

PRÄSENTIERT

WER WIR WAREN

BUCH UND REGIE
MARC BAUDER

EINE PRODUKTION VON
BAUDERFILM

IN KOOPRODUKTION MIT
**HESSISCHER RUNDFUNK, RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG, SÜDWESTRUNDFUNK UND
ARTE SOWIE HANFGARN& UFER**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
**MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, HESSENFILM, FILMFÖRDERUNGSANSTALT,
BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN UND DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS**

AB 22. APRIL IM KINO

IM VERLEIH VON
X VERLEIH

IM VERTRIEB VON
WARNER BROS.

KURZINHALT

„Wir waren jene, die wussten, aber nicht verstanden, voller Informationen, aber ohne Erkenntnis, randvoll mit Wissen, aber mager an Erfahrung. So gingen wir, von uns selbst nicht aufgehalten.“

Roger Willemsen

Was werden zukünftige Generationen über uns denken, wenn wir bereits Geschichte sind? In WER WIR WAREN blicken wir auf den gegenwärtigen Zustand der Welt und fragen uns im Geiste von Willemsens Vermächtnis, ob sie an uns verzweifeln werden. Sechs Denker*innen und Wissenschaftler*innen reflektieren die Gegenwart und blicken in die Zukunft.

Produzent, Regisseur und Autor Marc Bauder begleitet seine Gesprächspartner*innen in die Tiefen des Ozeans, über das Dach der Welt, bis in die Weiten des Weltraums und beleuchtet dabei die unglaublichen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns, einen globalen Wirtschaftsgipfel, das Erbe der Kolonialisierung und die Gefühle eines Roboters.

Dieser inspirierende Blick auf unsere Welt hält eine hoffnungsvolle Botschaft für uns alle bereit: Wir selbst haben es in der Hand, wer wir sind, wenn wir unsere Verbundenheit, unsere Gemeinsamkeit, unser ›Wir‹ erkennen.

WER WIR WAREN ist ein intensives Treffen mit sechs bedeutenden Denker*innen und Wissenschaftler*innen unserer Zeit: Alexander Gerst (Astronaut), Dennis Snower (Ökonom), Matthieu Ricard (Molekularbiologe und Mönch), Sylvia Earle (Ozeanologin), Felwine Sarr (Ökonom, Soziologe und Philosoph) und Janina Loh (Philosophin und kritische Posthumanistin).

PRESSENOTIZ

Poetisch, intensiv und in aufwändig komponierten Bildern erzählt WER WIR WAREN von Zuständen, Visionen, Chancen und Optionen.

Schriftsteller, Denker und Moderator Roger Willemsen (1955 – 2016) arbeitete bis kurz vor seinem Tod an einem neuem Buch. Es sollte „Wer wir waren“ heißen und unsere Gegenwart betrachten – aus der Zukunft. Als Roger Willemsen im Sommer 2015 krank wurde, musste er die Arbeit an seinem Text einstellen. Zentrale Gedanken davon aber stecken in einer mitreißenden »Zukunftsrede«, die zu seinem letzten öffentlichen Auftritt wurde. Sie ist der leidenschaftliche Aufruf an die nächste Generation, sich nicht einverstanden zu erklären.

WER WIR WAREN feiert seine Weltpremiere in der Reihe „Berlinale Special“ bei den 71. Internationalen Filmfestspielen Berlin. Der Film ist eine Produktion von Regisseur und Drehbuchautor Marc Bauder („Master of the Universe“, „Jeder schweigt von etwas anderem“). Die Bildgestaltung übernahm Börres Weiffenbach („Body of Truth“, „Dead Man Working“). Der Film entstand in Koproduktion mit dem Hessischen Rundfunk, dem Rundfunk Berlin-Brandenburg, dem Südwestrundfunk und ARTE sowie den Produzenten Hanfgarn& Ufer, unterstützt vom Medienboard Berlin-Brandenburg, von HessenFilm, der Filmförderungsanstalt, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Deutschen Filmförderfonds.

WER WIR WAREN wurde mit dem Hessischen Film- und Kinopreis 2020 ausgezeichnet. X Verleih bringt den Dokumentarfilm am 22. April 2021, dem *World Earth Day*, in die deutschen Kinos.

M I T

ALEXANDER GERST **ASTRONAUT**
SYLVIA EARLE **OZEANOLOGIN**
DENNIS SNOWER **ÖKONOM**
MATTHIEU RICARD **BUDDHIST & MOLEKULARBIOLOGE**
FELWINE SARR **ÖKONOM, SOZIOLOGE UND PHILOSOPH**
JANINA LOH **PHILOSOPHIN UND KRITISCHE
POSTHUMANISTIN**

u.v.a.

S T A B

BUCH & REGIE **MARC BAUDER**

BILDGESTALTUNG **BÖRRES WEIFFENBACH**
TONMEISTER **MICHAEL KLÖFKORN, JOHANNES
SCHMELZER-ZIERINGER, HELGE HAACK**

MONTAGE **STEFAN STABENOW**

MUSIK **THOMAS KÜRSTNER, SEBASTIAN VOGEL**
eingespielt vom hr-Sinfonieorchester

SOUNDDESIGN **OLIVER ACHATZ**

MISCHUNG **MATTHIAS LEMPert**

SPRECHER **MANFRED ZAPATKA**

PRODUZENT **MARC BAUDER, BAUDERFILM**

KO-PRODUZENTEN **GUNTER HANFGARN & ANDREA UFER,
HANFGARN & UFER FILMPRODUKTION**

PRODUKTIONSLEITUNG **BETTINA MORLOCK**

REDAKTION **ESTHER SCHAPIRA (HR)**
SABINE MIEDER (HR)
SABINE ELKE (HR)
ROLF BERGMANN (RBB)
SIMONE REUTER (SWR)
CATHERINE LE GOFF (ARTE)

u.v.a.

T E C H N I S C H E D A T E N

Deutschland 2021
Länge: 114 Minuten
Bildformat: 2,39:1 (2K)
Tonformat: 5.1

ÜBER WER WIR WAREN

„Ich möchte fest daran glauben, dass es möglich ist, einer Welt zumindest nahe zu kommen, in der die Unterschiede zwischen dem, was wir Mensch nennen und was nicht, keine so große Rolle mehr spielt wie jetzt.“ (Janina Loh, Philosophin)

Man glaubt zunächst, viele Bilder aus WER WIR WAREN schon oft gesehen zu haben: Den Start einer Trägerrakete ins All, später den unfassbaren Blick von oben auf unsere Erde. Die tiefblaue Fahrt eines Unterwasserboots im Meer, glitzernde Schwärme aus Tausenden Fischen. Auch viele Worte, die in WER WIR WAREN gesprochen werden, sind nicht neu für unsere Ohren: Die Aussage eines Wissenschaftlers, dass globale Probleme nur global gelöst werden können. Dass Afrikas Einfluss auf den Klimawandel minimal ist, der Kontinent die Auswirkungen aber am stärksten spürt. Und dass Uneigennützigkeit vor allem anderen Lebewesen diene, das zelebrieren buddhistische Mönche seit Generationen. Und doch entsteht Überraschendes, Erhellendes, Tieferschürfendes und Einsichtiges hier durch die Kombination der verschiedenen Perspektiven. Oder dank des schlichten Perspektivwechsels.

„Man kann in jedem Alter staunen. Neugierig sein. Offen.“ (Sylvia Earle, Ozeanologin)

Das nächste Buch des prominenten Schriftstellers und Moderators Roger Willemsen sollte unter dem Titel „Wer wir waren“ aus kommenden Tagen auf die unsrigen zurück schauen, aus der Zukunft in die Gegenwart. Es wurde als abgeschlossenes Werk nie beendet, Willemsen starb im Februar 2016. Monate zuvor hielt er bei seinem letzten öffentlichen Auftritt eine „Zukunftsrede“, die einige Gedanken des neuen Projekts bündelte. Dieser posthum veröffentlichte Text berührte sich mit den künstlerischen Intentionen von Regisseur und Drehbuchautor Marc Bauder für dessen neuen Film. Und es blieb bei dem Titel: WER WIR WAREN.

„Mein Optimismus kommt aus der Forschung. Mitgefühl kann gelernt werden wie Lesen und Schreiben.“ (Dennis Snower, Wirtschaftswissenschaftler)

Alexander Gerst, Janina Loh, Sylvia Earle, Dennis Snower, Matthieu Ricard und Felwine Sarr – Astronaut, Philosophin, Ozeanistin, Wirtschaftswissenschaftler, Mönch, Denker. Marc Bauders Filmessay zeigt sie bei ihrer Alltagsarbeit, in Interviews und vor allem in direkten Gesprächssituationen, lässt sie durch Hochsicherheitsglas oder das Mikrofon ihres Smartphones philosophieren, resümieren, fragen, suchen, ihren Gedanken nachhängen.

„Es wirkt so verrückt von hier oben. Die Welt sieht wirklich so aus, wie wir sie aus dem Atlas kennen, nur ohne Ländergrenzen. Man sieht Kriege, sieht Raketen fliegen, Städte, Dörfer, Einschläge von Bomben, man sieht den Regenwald brennen, Wolken, die Schatten auf andere Wolken werfen.“ (Alexander Gerst, Astronaut)

WER WIR WAREN nimmt uns mit an Orte und Schauplätze, die wir für gewöhnlich nicht erleben werden. Wer bucht schon für die ISS, taucht ein paar Hundert Meter tief ins Meer, darf ein buddhistisches Kloster betreten oder die kontaminierte Zone in Fukushima? Wer bekommt die Akkreditierung für eine Konferenz des Think Tanks „Global Solutions“ oder trifft einen der prägenden Denker Afrikas in einem senegalesischen Flussdelta.

„Wie schaffen wir ein Wir mit Menschen, die das nicht wollen? (Felwine Sarr, Ökonom, Musiker & Autor)

Selbst Regisseur Marc Bauder und seinem Kameramann Börres Weiffenbach war die Reise an zumindest zwei dieser Orte nicht möglich. Hier kommen das Sichten und Montieren von filmischem Material ins Spiel. WER WIR WAREN ist darin ein Ereignis und bringt in

bestechender Ruhe und suggestiv-fließend brillante Aufnahmen aus den Höhen über der Erde und den Tiefen in ihr mit eben solchen Bildern auf unserem Planeten zusammen. Szenische Eindrücke und Menschenporträts, die von der zeitgenössischen Musik Thomas Kürstners und Sebastian Vogels, eingespielt vom Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks, homogen ergänzt werden.

*„Nur Zeiten, die vieles zu wünschen übriglassen, sind auch stark im Visionären.“
(Roger Willemsen, Schriftsteller)*

Eindringlich, vor allem im Verkünden von Hoffnung und der Möglichkeit des eigenen Handelns, zeigt Marc Bauders Film, dass es ein Weitergehen nach Wendepunkten geben kann. Dass wir es sehr wohl noch in der Hand haben zu beeinflussen, WER WIR WAREN.

INTERVIEW MIT AUTOR UND REGISSEUR MARC BAUDER

+ + Wo sehen Sie WER WIR WAREN innerhalb Ihrer Filmografie? Ist es einfach das nächste Projekt oder doch etwas Besonderes?

Marc Bauder: Jede Arbeit beschreibt den Zustand des Filmemachens, in dem ich mich zu einem bestimmten Zeitpunkt meines Lebens befunden habe. Im Falle von WER WIR WAREN gibt es allerdings einen gravierenden Unterschied zu früheren Arbeiten. Während ich mich bislang vor allem monothematisch mit Menschen beschäftigt habe, die in politischen und wirtschaftlichen Systemen funktionieren oder sich dagegen auflehnen, war es jetzt an der Zeit, mich mit verschiedenen Perspektiven auf unsere Welt zu befassen und diese zu einem holistischen Bild zu verknüpfen. Es ging mir darum zu zeigen, dass es sehr viele Menschen gibt, die längst auf dem Weg sind, sich aktiv auseinanderzusetzen und ähnliche Fragen haben wie ich, ganz gleich auf welchem Gebiet sie tätig sind oder wo sie leben.

+ + Es geht vor allem um Protagonisten, nicht Antagonisten. Und doch beginnt WER WIR WAREN mit Zustandsbeschreibungen eher negativer Art.

Marc Bauder: Ja, aber der Film öffnet sich danach. Er legt Kanäle. Es gibt in der Situation, in der wir uns befinden, grundsätzlich zwei Varianten: Man bringt Energie auf, um sich an Menschen und Themen abzarbeiten, die im Grunde negativ sind oder man zeigt auf, dass wir keine Zeit mehr haben zu warten, bis sich die anderen ändern. Es geht also um den Einzelnen und nicht um „die da“. Ich wollte den Spiegel drehen, denn auch wir sind „die“ und können „die“ und uns ändern, indem wir bei uns selbst anfangen.

+ + Ein Film als Forschungsreise?

Marc Bauder: Unbedingt, auch für mich selbst! Denn es gibt heute ja diesen einen großen Unterschied zu früheren Generationen: Wir verfügen über Informationen, die es vor Jahren nicht gab. Wie kann ich diese Informationen also vernetzen und Menschen aus ihrer Passivität abholen?

+ + Ist die Neugier auf Menschen eine stärkere Triebfeder für Sie als die Neugier auf Themen?

Marc Bauder: Ich glaube, dass wir alle von Natur aus, ich nenne sie mal, Interessenspflänzchen in uns tragen. Welche wir davon pflegen und welche nicht, wird stark durch unser Umfeld geprägt. Dabei müssten wir uns eigentlich stärker damit beschäftigen, wer wir wirklich sind. Wie funktioniert Prägung? Was von uns ist durch vermeintliche Erwartungshaltungen von außen entstanden? Was davon sind wir originär selbst? Für die Herausforderungen, die auf uns als Menschheit zukommen werden, könnte die Antwort auf diese Fragen ein wichtiger Anfangspunkt sein.

+ + Also geht es in WER WIR WAREN vor allem auch ums Suchen?

Marc Bauder: Ich habe versucht, Protagonistinnen und Protagonisten zu finden, die durch ihre verschiedenen Facetten meine eigene Suchbewegung aufnehmen. Die in ihrer Haltung und Auseinandersetzung offen und selbst auf der Suche sind, Fragen stellen und nicht gleich mit Antworten daher kommen. Die im Laufe ihrer persönlichen Entwicklung herausgefunden haben, wie wichtig Verknüpfung und Kooperation ist.

+ + Frauen und Männer sind es, die auch eigene Fehler auf diesem Weg eingestehen. Der Wirtschaftswissenschaftler Dennis Snower ist da ein gutes Beispiel ...

Marc Bauder: Ein Leuchtturm sogar! Er gibt im Film unumwunden zu, dass er sich zu lange auf eine ökonomische Theorie konzentriert und dabei nicht realisiert hat, dass Ökonomisches, Psychologisches und Soziales nicht frei voneinander funktionieren können. Dennis Snower lässt es zu. Er hat den Mut, sich zu öffnen und ist dadurch in seinem Wirken nicht etwa am Rand gelandet, sondern immer noch mittendrin im Kreis der angesehenen Spezialisten. Er berät die deutsche Kanzlerin genauso wie die G20, man umgibt sich außerordentlich gern mit ihm und sucht seinen Rat. Das ist für mich ein sehr ermutigendes Bild. Denn sich anderen gegenüber zu öffnen und Perspektiven zu ändern, endet nicht automatisch mit dem Ausschluss aus der Gemeinschaft, sondern eröffnet ganz neue Wege.

+ + Alle sechs Protagonistinnen und Protagonisten sind geübt und professionell im Umgang mit Medien. Was war nötig, um den Schritt weiter zu gehen, also nach den Menschen hinter Statements zu suchen?

Marc Bauder: In erster Linie war Vertrauen die Grundlage. Dass sie gespürt haben, dass wir mit dem Film einen tieferen Ansatz verfolgen und es eben nicht um reflexartige Statements geht. Alle sechs haben sich darauf eingelassen, darüber waren wir im Team sehr glücklich.

+ + Was war wichtig bei der Auswahl der Porträtierten?

Marc Bauder: Ich wollte meine Fragestellungen auffächern, Echoräume und Projektionsflächen im Spannungsfeld zwischen Natur, Wissenschaft und Technologie schaffen, räumlich beispielsweise durch den Blick des Astronauten von oben und einer Meeresforscherin von unten. Auch kann man nur bedingt einen aktuellen Film über den Zustand der Welt machen, ohne die Perspektive aus Afrika oder Geschlechter- und Altersfragen einzubinden.

+ + Die Essenz von WER WIR WAREN ist nicht so sehr die nächste fundamental neue Information, sondern die Anregung zu einem persönlichen Perspektivwechsel. War das ein nächster Ausgangspunkt?

Marc Bauder: Ja, weil es uns so schwer fällt, die Augen wirklich offen zu halten, aus dem eigenen Kontext hinauszusehen und innezuhalten, anstatt uns weiter dahingehend zu konditionieren, auf immer wieder neue Ereignisse zu reagieren und schnellstmögliche Urteile zu fällen. Man kann ja immer auch die Geschichte zu Rate ziehen, um zu merken, dass es beileibe keine gänzlich neuen Ausnahmesituationen sind, in denen wir uns heute befinden. Krisen hat es immer gegeben.

+ + Roger Willemsen beschreibt es in seiner „Zukunftsrede“ mit den Worten: „Wir waren jene, die wussten, aber nicht verstanden, voller Informationen, aber ohne Erkenntnis, randvoll mit Wissen, aber mager an Erfahrung.“ Wie sind Sie an Willemsen angedockt?

Marc Bauder: Ich kam auf jeden Fall nicht aus der Willemsen-Ecke. Er war für mich im Grunde der extrem kluge Mann aus dem Fernsehen. Das Konzept für den Film existierte bereits, als mir sein Buch „Wer wir waren“ in die Hände fiel. Ich war von Willemsens präziser und klarer Art, den Zustand der Welt zu reflektieren, sofort angetan. Dass ein Bewerten unseres Tuns aus der Zukunft heraus den Fokus auf die Gegenwart schärfen kann, ist einfach eine wunderbare gedankliche Brücke. In dem, wie Roger Willemsen seine Worte in eine zwar appellartige, jedoch nie anklagende Form bringt und Verknüpfungen herstellt, glaubte ich sofort, einen Verbündeten gefunden zu haben.

+ + Zu den Orten im Film, die eine wichtige Funktion haben: Worte bekommen eine viel stärkere Wirkung, weil sie nur selten in Interviewsituationen gesprochen werden, sondern indirekt – im Orbit, in Japan, unter Wasser, in Senegal oder auf Konferenzen. Waren die Ortswechsel von vornherein Teil Ihrer künstlerischen Intention oder haben sie sich ergeben?

Marc Bauder: Die Reisen stehen für meine eigene Suchbewegung. Ich wollte Menschen zeigen, die Dinge in ihren eigenen Lebenswelten reflektieren. Ich fand dabei wichtig, mich als Regisseur zu ihnen hinzubewegen und sie nicht einfach in meinen Kontext zu holen. Das entspricht meinem Wunsch, durch das Verlassen des eigenen Umfelds neue Perspektiven zu bekommen und neue Blicke zuzulassen.

+ + Nun konnten Sie freilich nicht zur ISS fliegen. Aber auch Alexander Gerst zeigt sich in WER WIR WAREN als Mensch in einer Suchbewegung, entspricht also eins zu eins Ihrem Konzept. Hatte er einen konkreten Auftrag von Ihnen?

Marc Bauder: Er wusste vom Projekt, als er gestartet ist, hat aber nichts Expliziertes dafür gefilmt oder eingesprochen. Ich bekam zudem Zugang zu allem Material, das er auf seiner ersten Mission gedreht hat. Wenn man so wie ich die Möglichkeit dazu hat, dieses Material sorgfältig und mit Ruhe und Intensität auszuwerten, dann finden sich eben nicht nur spektakuläre Bilder von oben auf die Erde oder des Abkoppelns einer Raumkapsel von der ISS, sondern auch diese Momente, in denen Alexander Gerst Gedanken formt, durch Pausen versucht, sie verbal zu fassen. Ich bin als Betrachter also dabei, wenn er sie greift. Es ist nicht retrospektiv. Es war wie eine eigene Forschungsreise, auf die ich mich beim Sichten begeben habe. Ähnlich ist es bei der Tiefseeforscherin Sylvia Earle. Informationen, die ich vielleicht schon kenne, kommen durch die Art, wie und wo sie gesprochen werden, ganz neu an mich heran.

+ + Mit Felwine Sarr gehen Sie an seine Orte im Senegal, Janina Loh spricht auf einer Zugfahrt in Japan in ihr Smartphone. Was davon ist inszeniert, was initiiert?

Marc Bauder: Ich versuche in der Recherche stets, so viel Zeit wie möglich mit den Protagonistinnen und Protagonisten zu verbringen und dabei auch meinen Kameramann Börres Weiffenbach einzubinden, um Drehsituationen zu finden, die sie interessieren, abspiegeln und zum Reflektieren anregen können. Es ist also ein Initiieren, kein Inszenieren. Bei Felwine Sarr war mir wichtig, dass ich als Regisseur eher defensiv der Fragende bin, mit ihm an Orte gehe und Menschen treffe, die er auswählt und die ich sehen soll, damit ich dann im Film darauf reagieren kann. Janina Loh habe ich beim fünftägigen Dreh in Japan eine einzige Frage gestellt. Sie ist einfach ein Mensch, der ständig mit sich unterwegs ist und sich selbst befragt.

+ + Das Treffen zwischen Dennis Snower und Matthieu Ricard in Nepal war dann aber schon ein Geschenk, oder?

Marc Bauder: Unbedingt! Ein Geschenk vor allem, weil es ein Gespräch zwischen den beiden ist und sie sich auf ihrem eigenen intellektuellen Level begegnen, neugierig auf den anderen sind und ihre Perspektiven dabei immer wieder neu nachjustieren. Ich hatte Dennis Snower gefragt, ob es einen Menschen außerhalb seines Kontextes gibt, mit dem er sich gern mal austauschen mag. Er nannte Matthieu Ricard, der wiederum großes Interesse hatte, Snower zu treffen. Ich habe also nur die Brücke gebaut.

+ + Was war bei der Montage von WER WIR WAREN wichtig? Immerhin gibt es sechs Menschen mit zum Teil langen Pausen zwischen ihren Szenen.

Marc Bauder: Der Editor Stefan Stabenow und ich wollten von Anfang an mit größeren emotionalen Bögen und wiederkehrenden Ankerpunkten arbeiten, um auch die Suchbewegungen der Zuschauer hin zu Tiefe oder einem Perspektivwechsel anzuregen. In

den ersten 15 Minuten versuchen wir, das Thema komplett aufzureißen, den Menschen im Spannungsfeld zwischen dem Schönen und Krassen seines Wesens zu zeigen. Der Betrachter soll hier aufgerüttelt und wach gemacht werden. Danach wird dieses Spannungsfeld beleuchtet und dekliniert: Wo steht der Planet? Was macht uns auf diesem Planeten aus? Schließlich geht es um unseren Anteil an Veränderung, darum, wie es gelingen kann, uns selbst und den Weg zum Wir zu finden.

+ + Was kann diese essayistische Form des Dokumentarischen gegenüber einem eher auf Themen fixierten Film schaffen?

Marc Bauder: Den emotionalen Zugang zu legen, der den Zuschauer für Inhalte öffnet. Zu sagen, dass es gut ist, Fragen zu haben und nicht alles zu wissen. Brücken zu bauen, um sich mit dem einen oder anderen Protagonisten näher zu beschäftigen. Uns mangelt es nicht an der erhöhten Schlagzahl von Information, es mangelt uns eher an Pausen, um Information und Wissen, das wir längst haben, zu reaktivieren und zu verknüpfen. Es geht in einem Film immer darum, die beste Form für ein Thema zu finden. Bei WER WIR WAREN ist es eine sehr emotionale. Kunst kann es schaffen, über die Emotionalisierung des Gemeinschaftsgefühls eine Aktivierung anzuregen, fernab davon, ganz konkrete Lösungen anzubieten.

+ + Wollte WER WIR WAREN fast zwei Stunden lang werden?

Marc Bauder: Ich hatte keine Länge im Blick, habe mir nur gesagt, dass sich der Film die Zeit nehmen wird, die er braucht. Und das hat er.

ENDLICH WIRKLICHKEIT!

Roger Willemsens Zukunftsrede „Wer wir waren“

Noch im Jahr seines Todes habe ich Roger Willemsens Rede, die er 2015 als Dankesrede für die Ehrengabe der Heinrich-Heine-Gesellschaft in Düsseldorf gehalten hat, veröffentlicht. Ich wusste, wie wichtig ihm diese Rede gewesen war, und erinnere mich gut daran, wie enttäuscht, ja, fast verzweifelt er wegen der ausbleibenden Resonanz war, als er sie hielt. Die Menschen, die in Feierstimmung waren und den Komödianten erwartet hatten, schienen nicht zu verstehen, wie ernst es ihm mit der Frage war, wie wir uns mit einem Blick aus der Zukunft ins Jetzt betrachten würden: Wer wir waren. Diese Zukunft ist 2020, mehr als viereinhalb Jahre nach seinem Tod, eingetreten.

2016 schrieb mir der Filmemacher Marc Bauder und berichtete von dem starken Eindruck, den „Wer wir waren“ auf ihn gemacht hatte. Wir trafen uns, und er erzählte von einer Dokumentarfilm-Idee, mit der er gedanklich an seinen Film „Master of the Universe“ anknüpfen wollte. Nun gibt es diesen Film: Marc Bauders „WER WIR WAREN“ wirkt wie die künstlerische und intellektuelle Resonanz auf Roger Willemsens Gedanken und Sprache, die er sich damals in Düsseldorf gewünscht hatte. Ganz aus seiner eigenen Arbeit heraus entstanden, konkretisiert sich auf der Leinwand, was Roger Willemsens Text vorgelagert ist. Als würde Marc Bauder durch die engagierten Denkerinnen und Denker, die er in seinen Dokumentarfilm geholt hat, seine Quellen als Wissen und Erfahrung in Szene setzen.

Die Figuren darin stehen für unterschiedliche Haltungen, ohne die keine kritische Existenz möglich ist: Vertrauen, ein kindliches Staunen, Mitgefühl, Rationalität, Neugier. Marc Bauder orchestriert sie mit seinem Team zu einem fragilen Kunstwerk, das der Schönheit und dem Leben gewidmet ist und seine Radikalität und Kraft im Zutrauen dem Publikum gegenüber beweist. Oder, wie es Sylvia Earle, die Meeresforscherin, sagt: „Du kannst es nicht allein machen, verbreite das Feuer.“ Was für ein umstandslos offener Gestus! Marc Bauder zeigt eine Gesellschaft auf dem Sprung und zwar nicht zwingend in die Katastrophe. Er zeigt das Menschenmögliche.

Berlin 2021, Insa Wilke
(Literaturkritikerin und Moderatorin,
verwaltet den Nachlass von Roger Willemsen)

ZU ROGER WILLEMSSEN

Roger Willemsen war eine der führenden intellektuellen Stimmen der Bundesrepublik. Bis zu seinem Tod schuf er ein umfangreiches literarisches Werk. Von Reiseliteratur wie „Afghanische Reise“ bis hin zu der Trilogie „Der Knacks“, „Momentum“ und „Enden der Welt“, politischen Interventionen wie „Hier spricht Guantánamo“ und Bestsellern wie „Das Hohe Haus“, für den er ein Jahr lang die Debatten im Deutschen Bundestag verfolgte.

Populär wurde Roger Willemsen in den 1990er Jahren: Nachdem der junge Intellektuelle eine akademische Karriere aufgegeben hatte, um als Übersetzer, Schriftsteller und Korrespondent in London zu leben, wurde seine preisgekrönte Talkshow „0137“ beim Bezahlsender Premiere legendär, später war er Gastgeber von „Willemsens Woche“ (ZDF) und „Nachtkultur mit Willemsen“ (WDR). Kaum jemand fragte so direkt wie Roger Willemsen. Zu seinen mehr als 2000 Interviewpartnern gehörten Michail Gorbatschow, Audrey Hepburn, Margaret Thatcher, Madonna, John Malkovich. Niemand hatte einen solchen Blick für Menschen und Themen und war so unkonventionell und standhaft gegenüber Gästen und Publikum.

Als die Talks Routine zu werden drohten, widmete sich Willemsen anderen Ausdrucksformen – entwickelte Bühnenprogramme, drehte TV-Dokumentationen, etwa „Non Stop“ über den Pianisten Michel Petrucciani und „Bordelle der Welt“. Er schrieb Kolumnen und Beiträge u.a. für das *ZEIT-Magazin*, *Spiegel*, *Neue Zürcher Zeitung* und Bücher, die stets eine große Leserschaft fanden. Als politischer Beobachter und als geistesgegenwärtiger Gesellschaftskritiker hat er analytische Intelligenz, stilistische Brillanz mit Integrität, Lebenslust und Humor verbunden, ob er als Honorarprofessor am Institut für deutsche Literatur der Berliner Humboldt-Universität lehrte, als Schirmherr des Afghanischen Frauenvereins aufklärte oder über das Phänomen „Helene Fischer“ schrieb. Als Roger Willemsen am 7. Februar 2016 nach kurzer Krankheit starb, hinterließ er eine bis heute spürbare Lücke.

Hinter dem immer wachen, lebens- und streitlustigen Mann der Öffentlichkeit gab es den Roger Willemsen, der eher melancholisch auf die Welt blickte. Ihm begegnet man in seinen Texten. So auch in einer Rede, die er 2015 als Dank für die Ehrengabe der Heinrich-Heine-Gesellschaft in Düsseldorf gehalten hat. Eine Zukunftsrede, die das nächste Buch vorbereiten sollte, das er nicht mehr realisieren konnte. Nur den Titel gab es: „Wer wir waren“ sollte es heißen.

VOR DER KAMERA

ALEXANDER GERST

Astronaut

„Wir Menschen realisieren, dass wenn wir unseren Planeten zerstören, und das ist leicht möglich, wenn man sich die Atmosphäre anschaut (...) dann ist es vorbei mit uns, dann endet die Geschichte der Menschheit.“

Bevor er sich mit den Weiten des Alls beschäftigt, untersucht der Astronaut Alexander Gerst (*1976) über Jahre als Geophysiker die gewaltigen Kräfte im Inneren der Erde: „Die Erste Sekunde einer Strombolianischen Vulkaneruption“ lautet der Titel seiner Dissertation an der Universität Hamburg. 2009 nimmt er seine Ausbildung zum Astronauten bei der Europäischen Weltraumorganisation ESA in Köln auf.

2014 und 2018 war Alexander Gerst an Missionen zur Internationalen Raumstation ISS beteiligt – und hat auf der zweiten Reise drei Monate lang das Kommando über die ISS übernommen. Insgesamt war er 363 Tage im All: Mit seinen Fotos und Eindrücken hat er uns dabei immer wieder vor Augen geführt, wie einzigartig, schön und verletzlich unser Heimatplanet ist: das „Raumschiff Erde“.

Für sein Engagement wurde Gerst vielfach ausgezeichnet, unter anderem zwei Mal mit dem Bundesverdienstkreuz. Als UNICEF-Botschafter setzt er sich für die Rechte und Chancen von Kindern in aller Welt ein.

SYLVIA EARLE

Ozeanologin

„All unsere Entscheidungen, was wir essen, was wir anziehen, welche Art Energie wir nutzen, ob wir Wasser verschwenden, fallen bei acht Milliarden Menschen wirklich ins Gewicht.“

Sylvia Earle (*1935), vom *Time Magazine* als „Heldin für den Planeten“ bezeichnet, ist eine amerikanische Ozeanographin, Entdeckerin, Autorin und Dozentin. Bereits mit drei Jahren erlebt sie ihren Schlüsselmoment, der sie bis zum heutigen Tag unermüdlich ihrer Berufung, folgen lässt: Sie wurde von einer Welle des Atlantiks erfasst und verlor dabei fast ihr Leben. Dieses einschneidende Erlebnis war die Initialzündung für ihre lebensbegleitende Faszination und Leidenschaft, die Weltmeere zu erforschen und zu schützen. 1979 lief die US-Biologin als erster Mensch in einer druckdichten Taucherausrüstung 381 Meter tief auf dem Grund des Atlantiks. Sieben Jahre später ist sie eine der ersten Testpilot*innen, die mit einem Tauchboot auf 1.000 Meter vorstießen.

In ihrer Forschungskarriere hat die „Grand Dame der Meeresforschung“ mehr als 100 Ozeanexpeditionen geleitet und mindestens 7000 Stunden unter Wasser verbracht. Earles jahrzehntelange Erfahrungen, mit immer neuen technischen Mitteln in die unbekanntes Tiefen der Weltmeere vorzustoßen, haben ihr u.a. einen Beratervertrag bei der NASA eingebracht. Allerdings, so sagt sie, sei es für sie noch immer unbegreiflich, dass Planeten wie Mars und Mond inzwischen deutlich besser kartographiert sind als die Weltmeere – obwohl diese 95 Prozent der gesamten Biosphäre der Erde einnehmen. Heute wirbt sie als Botschafterin der Meere mit ihrer Organisation *Mission Blue* um öffentliche Aufmerksamkeit und die dringend benötigte Unterstützung für die Erhaltung von Meeresschutzgebieten, den sogenannten *Hope Spots* („Orte der Hoffnung“).

DENNIS SNOWER

Ökonom

„Meiner Ansicht nach wäre es wirklich wichtig, dass Kinder in einem System aufwachsen, bei dem im Kopf die Alarmglocken läuten, wenn sie Sätze hören wie: »Amerika zuerst«, »Baut eine Mauer« oder »Ausländer raus!« Sie sollten sofort erkennen: »Ah, das ist ja genau das Gegenteil von dem, was wir brauchen.« Doch kaum jemand in der westlichen Welt wird so ausgebildet. Kaum jemand weiß, welche Narrative die Kooperation fördern und welche zu Konflikten führen. Und deshalb sollte die Bedeutung der Kooperation für die Lösung wichtiger Probleme, die alle Gesellschaften betreffen, in den Lehrplan aufgenommen werden.“

Dennis Snower (*1950) studiert an der Universität Oxford Philosophie, Politik- und Wirtschaftswissenschaften und promoviert an der Universität Princeton in Volkswirtschaftslehre. Einst war er ein klassischer Verfechter des Neoliberalismus mit seinem Menschenbild des „Homo oeconomicus“ – einem Menschen also, der stets in erster Linie seinen Gewinn maximieren will. Heute jedoch setzt er sich für einen Paradigmenwechsel ein und fordert, dass die Weltwirtschaft nicht länger unter Auslassung der Erkenntnisse von Ökologie, Psychologie, Neurowissenschaft, Anthropologie und Soziologie funktionieren darf, sondern in der Pflicht für eine stärkere soziale Verantwortung steht.

In seiner 15-jährigen Präsidentschaft an der Spitze des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW) initiierte der gebürtige Österreicher den „Weltwirtschaftlichen Preis“, eine Auszeichnung, die das IfW jährlich an Vordenker einer weltoffenen, marktwirtschaftlichen und sozialen Gesellschaft vergibt.

2019 verlässt Dennis Snower das Kieler Institut und befindet sich seitdem im aktiven Ruhestand. So steht er als Präsident dem 2019 von ihm gegründeten, internationalen Think Tank-Netzwerk *Global Solutions Initiative* vor. Die Initiative ist mittlerweile eine Art intellektuelles Rückgrat der G20 geworden, die sich zur Lösung globaler Probleme für den aktiven Austausch zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einsetzt. Er ist auch Professor an der Hertie School of Governance in Berlin und Forscher an der Oxford Universität, Brookings Institution in Washington D.C. und The New Institute in Hamburg.

Dennis Snower, der auch Gedichte schreibt und als klassischer Pianist aufgetreten ist, ist Gastprofessor an zahlreichen renommierten Universitäten und berät internationale Organisationen und Regierungen.

MATTHIEU RICARD

Buddhist & Molekularbiologe

„Wahre Freiheit ist, das Ruder in die Hand zu nehmen, die Segel zu hissen und dahin zu steuern, wohin man möchte. Die Freiheit zu haben, das Ziel zu erreichen.“

Matthieu Ricard (*1946), Sohn der Künstlerin Yvonne Le Toumelin und Jean-François Revel, einem der führenden Intellektuellen Frankreichs, studiert Molekularbiologie und promoviert bei Nobelpreisträger Francois Jacob. Es folgt eine beeindruckende Karriere in Frankreich, bis Ricard 1970 der klassischen Wissenschaft den Rücken kehrt und seinen spirituellen Weg als buddhistischer Mönch in Nepal antritt.

Als Mitglied des *Mind & Life Institute*, einer Organisation, die sich dem Dialog zwischen Forschung und Buddhismus widmet, arbeitet er mit Wissenschaftler*innen aus dem Bereich der Hirnforschung an der Wirkung von Meditation auf das menschliche Gehirn. Wahrscheinlich ist auch deshalb sein Gehirn eines der am besten erforschten der Welt – Ricard verbrachte hunderte Stunden als Proband im MRT. Die Erkenntnis: Fundamentale menschliche Eigenschaften wie Uneigennützigkeit, innerer Frieden und emotionale Ausgeglichenheit können, wie viele andere Dinge auch, tatsächlich trainiert werden.

Matthieu Ricard ist offizieller Französisch-Übersetzer des Dalai Lama sowie Fotograf und Autor zahlreicher Bestseller. In seinen Büchern beschäftigt er sich mit der Ausrichtung der Weltwirtschaft auf ein stärkeres Miteinander, mehr Empathie und Rücksichtnahme. Er lebt zurückgezogen am Fuße des Himalaya.

FELWINE SARR

Ökonom, Soziologe und Philosoph

„Letztlich geht es um den Aufbau einer Menschengemeinschaft, um ein globales ‚Wir‘.“

Felwine Sarr (*1972), aufgewachsen auf zwei Kontinenten zwischen Strasbourg und Dakar, gilt als einer der meistdiskutierten und wichtigsten Denker Afrikas. Der gebürtige Senegalese ist Professor für Ökonomie an der Gaston-Berger-Universität in Saint-Louis und unterrichtet Romanistik an der Duke University in den USA. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören politische Ökonomie sowie Makro- und Entwicklungsökonomie. Außerdem arbeitet er als Sozialwissenschaftler, Buchautor und Musiker.

In seinem vielbeachteten Werk „Afrotopia“ (2019) beschäftigt sich Felwine Sarr mit der Entkolonialisierung Afrikas im Zuge einer Rückbesinnung auf die geistigen Ressourcen, das kulturelle Erbe, die Identität des Kontinents. Und er geht der drängenden Frage nach, wie koloniales Gedankengut Europas Haltung und Handeln gegenüber Afrika prägt.

Mit der französischen Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy wird er im selben Jahr von Frankreichs Präsident Emmanuel Macron beauftragt, die Rückgabe von französischer Raubkunst nach Afrika vorzubereiten.

Felwine Sarr beschäftigt sich grundlegend mit der Frage, wie ein neu interpretiertes „Wir“ zwischen Europa und Afrika entstehen kann. Dabei stehen für ihn auch die Folgen der Klimakrise und die Suche nach einem, an den Bedürfnissen aller orientierten, Konzept für einen ganzheitlichen Wohlstand im Fokus.

JANINA LOH

Philosophin und kritische Posthumanistin

„Wenn ich mir eine Gesellschaft in hundert Jahren vorstelle, die zurückschaut, würde ich hoffen, dass wir es als Gesellschaft geschafft haben werden, von diesem exklusiven Denken, das die Menschen in den Mittelpunkt stellt, abzukommen.“

Janina Loh (*1984) ist Technikphilosophin und kritische Posthumanistin an der Universität Wien. Bereits ihr Masterabschluss an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über das Verantwortungskonzept bei Hannah Arendt wurde ausgezeichnet. Das Thema „Verantwortung“ hat seitdem eine nur schwer zu überbietende Rolle in Lohs Forschung.

2019 veröffentlichte sie ihre Schrift zur Roboterethik und geht darin der Frage nach, welchen ethischen Herausforderungen in Bau, Weiterentwicklung und Umgang mit Robotern wir gegenüberstehen. Die Übermacht der Datenriesen und fortschreitende Digitalisierung sind für Loh Momentaufnahmen und problematische Entwicklungsstadien, die es auf dem Weg in eine anti-kapitalistische Zukunft zu überwinden gilt. Loh vertritt die Position, dass Technik nie neutral ist, da diese stets von uns Menschen zu einem bestimmten Zweck erschaffen wird. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen die Verantwortung für ihre Technologien nicht einfach abgeben können.

Ihre Dissertation „Verantwortung als Begriff, Fähigkeit, Aufgabe. Eine Drei-Ebenen-Analyse“ (2014) ist ihre erste große Studie zur Verantwortung. Lohs Monographie zum Trans- und Posthumanismus (2018) ist die erste deutschsprachige Einführung in die Auseinandersetzung mit diesen Strömungen.

HINTER DER KAMERA

MARC BAUDER

Produktion, Buch & Regie

Marc Bauder (*1974) studiert zunächst Betriebswirtschaftslehre in Köln, St. Gallen und New York. Während seines Studiums gründete er 1999 zusammen mit Autorin und Regisseurin Dörte Franke die Produktionsfirma bauderfilm. Es folgen eine Reihe an fiktionalen und non-fiktionalen Produktionen – darunter die Dokumentarfilme GROW OR GO (2003) und JEDER SCHWEIGT VON ETWAS ANDEREM (2006) sowie sein Spielfilmdebüt DAS SYSTEM, das u.a. mit dem DEFA-Förderpreis ausgezeichnet wird.

Für den Kinodokumentarfilm MASTER OF THE UNIVERSE - über die Finanzkrise aus Sicht eines Bankers – erhält Marc Bauder 2014 den Europäischen Filmpreis und eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis als bester programmfüllender Dokumentarfilm.

Anlässlich des 25. Jahrestages des Mauerfalls 2014 wird das Projekt LICHTGRENZE nach einer Idee von Marc Bauder und seinem Bruder Christopher umgesetzt. Hierfür werden die Brüder 2015 mit dem Verdienstorden des Landes Berlin ausgezeichnet.

2016 folgt mit DEAD MAN WORKING Bauders zweiter Spielfilm, für den er 2017 den Grimme-Preis erhält.

Inspiziert von Roger Willemsens gleichnamigen Zukunfts-Essay lässt Marc Bauder in WER WIR WAREN die Denker*innen und Wissenschaftler*innen Alexander Gerst, Sylvia Earle, Dennis Snower, Matthieu Ricard, Felwine Sarr und Janina Loh unsere Gegenwart reflektieren, sich Gedanken über die Zukunft machen und nach Möglichkeiten suchen, ganz praktisch unsere Welt zu retten.

Marc Bauder ist Mitglied der Deutschen Filmakademie und der Europäischen Filmakademie.

JURYBEGRÜNDUNG DER FBW FILMBEWERTUNGSSTELLE

Ein Denker betrachtet die Probleme unserer Zeiten – aus der Zukunft heraus. Dieses Konzept des unvollendeten Essays von Roger Willemsen mit dem gleichen Titel inspirierte Marc Bauder zu seinem neuen Dokumentarfilm. Passagen aus Willemsens Text werden im Off mit sonorer Stimme vorgelesen, doch davon abgesehen nutzt Bauder den Text eher als den Rahmen und Resonanzkörper seines Films. Für diesen hat er sechs Wissenschaftler*innen danach befragt, wie sie sich die Zukunft der Menschheit vorstellen und welche Konflikte unbedingt gelöst werden müssen, damit wir überhaupt noch eine Zukunft haben. Dafür hat er Alexander Gerst eine Kamera in die ISS mitgegeben, und die damit gefilmten Aufnahmen von der Erde aus dem Weltall sowie dem Leben in der Schwerelosigkeit liefern die großen Schauwerte des Films. Doch ähnlich spektakulär sind die Bilder vom Grund der Tiefsee, die bei den Tauchgängen der Meeresbiologin Sylvia Earle entstanden. Sowohl von ganz oben wie auch von ganz unten wirkt die Erde majestätisch, doch Gerst und Earle machen auch deutlich, wie fragil ihr Zustand ist und wie zerstörerisch die Menschen mit dem „einzigsten Ort im Universum, wo Menschen leben können“ (so Gerst) umgehen. Die Posthumanistin Janina Loh steht dagegen am Anfang des Films an einem postapokalyptisch wirkenden Ort: einem verseuchten Strand bei Fukushima. Die Aufnahmen wurden vor dem Ausbruch der Corona-Epidemie gedreht. Doch sie trägt eine Atemmaske und diese Sequenz weckt inzwischen ganz andere Assoziationen, mit denen Marc Bauder höchstens bei der Montage des Films gerechnet haben kann. Bauder arbeitet gerne mit Kontrasten, und so hat er seine Protagonist*innen an möglichst unterschiedlichen Schauplätzen aufgenommen. Und es gelingt ihm zusammen mit seinem Kameramann Börres Weiffenbach, jeweils den Geist des Ortes einzufangen – sei es in einem buddhistischen Kloster oder auf internationalen Meetings mit John Kerry und Angela Merkel. Der fließend assoziative Schnitt und die atmosphärisch reiche Filmmusik geben dem Film eine Ruhe, durch die er nie überladen wirkt, obwohl in ihm viel geredet wird. Oft werden die Protagonist*innen in Zwiegesprächen gezeigt, so macht Bauder auch stilistisch eine der Kernaussagen seines Films deutlich: dass nachhaltige positive Veränderungen nur über Austausch und Dialog möglich werden. WER WIR WAREN bietet ein sinnliches Kinoerlebnis und regt zugleich zum Nachdenken darüber an, wer wir sind.

https://www.fbw-filmbewertung.com/film/wer_wir_waren





Marc Bauder (Hrsg.), Lars Abromeit (Hrsg.), Alexander Gerst, Matthieu Ricard, Dennis Snower, Sylvia Earle, Janina Loh, Felwine Sarr

WER WIR WAREN - Das Buch zum Film

Das Buch zum Dokumentarfilm, inspiriert von Roger Willemsens Erfolgstitel



Wie können wir unsere Welt zum Besseren verändern und für unsere Nachkommen erhalten? Wie lässt sich der Prozess von Globalisierung und Wachstum nachhaltig und fair gestalten? Und wie werden künftige Generationen über uns urteilen – und über unseren Umgang mit ihrer Zukunft??

Uns allen ist längst bewusst: Wir leben in einer vernetzten Welt. Alles hängt miteinander zusammen. Gleichzeitig aber wissen wir auch, dass die gegenwärtigen Prozesse von Globalisierung und stetigem Wachstum weder stabil noch fair oder nachhaltig sind. Die

Konsequenzen unseres Lebens und Handelns sind so dramatisch, dass uns voraussichtlich alle folgenden Generationen an unseren globalen Zerstörungsspuren erkennen werden. Wie können wir daraus ausbrechen, wie stattdessen aktiv unsere Welt zum Besseren wenden und für unsere Nachkommen erhalten? Wie lassen sich die globalen Prozesse fairer und nachhaltiger gestalten? Diesen Fragen ging der 2015 verstorbene Intellektuelle Roger Willemsen in seiner Zukunftsrede „Wer wir waren“ nach. Davon inspiriert, stellen Regisseur und Produzent Marc Bauder und GEOReporter Lars Abromeit in ihrem Buch zum Film WER WIR WAREN sechs charismatische und bedeutende Wissenschaftler*innen vor, die aus ganz unterschiedlichen Perspektiven an Lösungsansätzen für die Zukunft arbeiten.

Vom Dach der Welt bis zur Tiefsee, vom Wirtschaftsgipfel bis in die Weiten des Senegals und zur neuesten Entwicklung von „künstlicher Intelligenz“ in Japan. Vom Astronauten Alexander Gerst bis zum Molekularbiologen und Mönch Matthieu Ricard vom Ökonom Dennis Snower zur Tiefseeforscherin Sylvia Earle, von der kritischen Post-Humanistin und Roboterethikerin Janina Loh bis zum Philosophen Felwine Sarr, Vertreter eines neuen afrikanischen Selbstbewusstseins. Sie alle suchen schon jetzt nach Möglichkeiten, tatsächlich und ganz praktisch unsere Welt zu retten.

Große Persönlichkeiten, große Visionen, große Bilder – mit starken, emotionalen Bildern aus dem eindringlichen Dokumentarfilmen bietet dieses Buch neue, wegweisende Denkanstöße.

Marc Bauder (Hrsg.), Lars Abromeit (Hrsg.), Alexander Gerst, Matthieu Ricard, Dennis Snower, Sylvia Earle, Janina Loh, Felwine Sarr

WER WIR WAREN - Das Buch zum Film

ISBN 978-3-8310-4219-7

192 Seiten, 235 x 281 mm

€ 34,95 (D) /

€ 36,00 (A) - Erscheinungstermin: 01. April 2021

DORLING KINDERSLEY VERLAG GMBH Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ira Zeitzen • Arnulfstraße 124 • 80636 München

Telefon: ++49/89/ 44 23 26-241 • Fax: ++49/89/ 44 23 26-410 • E-Mail: presse@dk-germany.de

Im Falle einer Besprechung bitten wir um einen Beleg. Vielen Dank im Voraus.

X VERLEIH

www.x-verleih.de

Im Jahr 2000 von X Filme Creative Pool in Berlin gegründet, ist die X Verleih AG ein führender und prägender Filmverleih für Arthouse-Kino. Ziel war und ist es, eine enge Zusammenarbeit zwischen Produzenten, Regisseuren und dem Verleih zu gewährleisten. Statt Reibungsverluste zu akzeptieren, begreifen wir uns als freundschaftlich-kritische Gruppe, die vor allem eines gemeinsam hat: Die Liebe zu guten Filmen und großem Kino.

Große Publikums- und Kritikererfolge wie Tom Tykwers LOLA RENNT, Dani Levys ALLES AUF ZUCKER oder Wolfgang Beckers GOOD BYE, LENIN! ebneten den Weg für internationale Koproduktionen unter deutscher Federführung wie die vielfach ausgezeichneten Michael-Haneke-Produktionen DAS WEISSE BAND und LIEBE oder auch Tom Tykwers und Lana & Andy Wachowskis CLOUD ATLAS.

Gemeinsam mit Warner Bros. bringt die X Verleih AG nicht nur exklusiv alle Produktionen von X Filme Creative Pool auf den Markt, sondern arbeitet außerdem mit einer Vielzahl anderer Produktionsfirmen zusammen und deckt mit Filmen wie DIE KÄNGURU-CHRONIKEN, #FEMALE PLEASURE, MILLA MEETS MOSES, ZWEI HERREN IM ANZUG, VOR DER MORGENRÖTE, FRANTZ, IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS und DAS FINSTERE TAL oder OH BOY, WIR SIND DIE NEUEN, SOMMERFEST und EIN HOLOGRAMM FÜR DEN KÖNIG das ganze Spektrum von anspruchsvollem und unterhaltendem Kino ab. Inzwischen gehören weit mehr als 100 Filme zum Portfolio, darunter viele national und international ausgezeichnete Produktionen.

Die X Verleih AG selbst wurde bereits drei Mal vom Amt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien mit dem Deutschen Verleiherpreis ausgezeichnet.

Alle Filmtitel der X Verleih AG finden Sie unter www.x-verleih.de.

KONTAKTE

Verleih:

X Verleih AG
Meike Günther
Kurfürstenstr. 57
10785 Berlin

Tel.: +49 (0)30 – 269 33 676
Fax: +49 (0)30 – 269 33 700
E-Mail: meike.guenther@x-verleih.de

Pressekontakt:

Print / TV / Radio / Online

MEDIA OFFICE

Edith Kleibel
Kantstr. 54
10627 Berlin

Tel.: +49 (0)30 – 88 71 44 0
Fax: +49 (0)30 – 88 71 44 22
E-Mail: info@media-office-presse.com

Pressematerial:

www.x-verleih.de/presse
www.filmpresskit.de

www.x-verleih.de